Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von andern beherrschen lässt. Leider gelang es, wie dem Pfaffentum in der Gedankenwelt, den Rittern und anderen Gewalthabern, unsere natürlich freien Empfindungen so abzustumpfen und zu verknechten, dass wir diesen Zustand normal finden und sogar das Bedürfnis der Unterwürfigkeit vor einer „Allmacht", einem irdischen oder himmlischen „Gott", empfinden. Und daher die grosse Anhängerschaft des „allmächtigen Gottes", der den verknechteten Empfindungen so schön zusagt! Der freie (freiempfindende) Mensch bindet sich aber nur vertragsgemäss, mit *Gleichberechtigten*: Gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Für ihn ist es selbstverständlich, dass jede Vorherrschaft — irdischer oder himmlischer Natur — bekämpft werden muss. Wenn es einen Gott gegeben hätte, der freie Mensch würde ihn als eine seiner persönlichen Freiheit schädliche oder unbequeme Vorherrschaft bekämpfen. Die transcendentalen Fragen, Warum? Woher? und Wohin? sind für ihn ohne Belang, denn er *unterwirft sich keinem Gott.*

Hat man einmal sein Empfinden von jeder Unterwürfigkeit befreit, so fühlt man nie mehr das Bedürfnis, wieder unter die Knute zu kommen. Sein „religiöses Gemüt" ist dann für immer tot, und alle modernen Spukwissenschaften vermögen nicht, den „verlorenen Sohn" mit dem „himmlischen Vater" wieder zu versöhnen.

Zusammenfassung: Während der „freie Gedanke" vom Universum ausgeht und daraus auf sein *Ich* Schlüsse zieht, geht das „freie Empfinden" unmittelbar vom Gegebenen, vom *Ich* aus. Das „freie Denken" setzt eine Unmasse von Kenntnissen voraus und veranlasst hiermit die Bildung einer kleinen Schar von „Geistesaristokraten", die von dem zu befreienden Volke ganz absteht und nicht einmal seiner selbst sicher ist. Hingegen ist das „freie Empfinden" im *Volke selbst,* muss nur vom tausendjährigen Rost losgemacht werden und erfordert keine *Fachkenntnisse* aus der Geologie, Biologie u. dgl., die nicht jeden Laien interessieren müssen.

Monarchistisches und republikanisches Freidenkertum.

Aus dem Vorhergesagtem erhellt es, warum das Freidenkertum in Deutschland anders geartet ist als in der Schweiz oder in Frankreich. Ursprünglich ging es ja überall vom „freien Gedanken" aus und stützte sich ausschliesslich auf die Ergebnisse der exakten Wissenschaft. Da jedoch diese nicht so vollkommen ist, um das „transcendentale" Gemüt zu befriedigen, so kam es in letzter Linie auf die Empfindungen an. Nun ist in einem monarchisch regierten Staate die Unterwürfigkeit eine allgemeine Erscheinung; beim Schulknaben beginnend, geht sie durch das Beamten- und Professorentum bis zu den „höchsten Würdenträgern". Und daher sogar bei den Anhängern einer rationellen Denkweise das Bedürfnis nach einem „Ersatz", nach einer „vierten Dimension", einer „unfassbaren Allmacht", vor der man sich in Ehrfurcht beugt. — Daher die ganze Struktur des monarchistischen Freidenkertums, das in Monismus, freireligiöse Gemeinden und „neue Religionen" ausartet. Und darum auch dessen geringe Ueberzeugungskraft und unvolkstümliches Gepräge. „Die von Gott gewollte Abhängigkeit" (Bethmann-Hollweg im Reichstag) müsse erhalten bleiben, und sei es auch die von einem Natur- oder Häckel-Gott. In einem republikanischen Staate hingegen ist das Empfinden von vornherein verhältnismässig frei, man fühlt sich *gleichberechtigt* und beugt sich nicht. Und darum empfindet der republikanische Freidenker kein Bedürfnis nach einer „Allmacht" und verspürt wenig vom „religiösen Gemüt".

Ergebnis. Will das Freidenkertum nicht in nichts zusammenschrumpfen, so darf es nicht tatlos dastehen und auf eine „transcendentale" Erlösung hoffen. Mit dem „freien Gedanken" allein ist nicht viel getan; an die natürlichen Empfindungen muss appelliert: der Freiheitsdrang aufgerüttelt und die Unterwürfigkeit bekämpft werden. Von Fragen individueller, gesellschaftlicher und ökonomischer Natur soll mehr als bisher die Rede sein. So müsste z. B. „der Einzige und sein Eigentum" von Stirner „die Entstehung der Arten" von Darwin auf dem Gebiete der *Propaganda* mindestens gleichgestellt werden. „Freies Denken" und „freies Empfinden", die unmerklich ineinander übergehen, sollen sich ergänzen zum Ziele: *der Bekämpfung der bestehenden Religionen.*

H. Szoton.

Verschiedenes.

Luzern. *Offener Brief* an die protestantische Kirchenvorsteherschaft Luzern. Mit gleicher Post übermitteln wir Ihnen unsere Austritts-Erklärung aus der protestantischen Kirche. Letzte Veranlassung zu diesem Schritte gab uns das Treiben einer freisinnig-protestantischen Klique, die — in Amt und Würden stehend — unbefugt im Namen der ganzen Gemeinde (offizielles Couvert) anlässlich der Stadtratsersatzwahl für eine freisinnige „Grösse" Propaganda machte.

Wir könnten heute noch, trotz, oder gerade wegen unserer sozialistischen Ueberzeugung, sehr wohl Mitglied einer Christus-Kirchgemeinde sein, wäre diese ehrlich und grundsatztreu ihrem Meister Jesu. Nachdem wir aber längst einen grossen Widerspruch zwischen seinen Ideen und dem heute propagierten Glauben fühlten und kosten mussten, und nachdem die angeblichen Träger der christlichen Lehre längst als willige Werkzeuge kapitalistisch, — wenn nicht zu sagen, kriegerisch und mörderischer Tendenzen entlarvt wurden, können wir aus reinen Gewissens-

---

ihn vom wissenschaftlichen Spezialforscher, und erst die Philosophie durchdringt alle Spezialwissenschaften mit ihrer Lebenskraft".

Die Philosphie wird die Einzelwissenschaften ebensowenig entbehren können, wie die letzteren die Philosophie, wenn sie nicht isoliert auf sich selbst angewiesen dastehen sollen, sondern sich „in das Ganze einordnen" und vom Ganzen auch wiederum einen besondern Nutzen in Form von regulativen (Richtung gebenden) Prinzipien empfangen wollen.

III.

Um den so bestehenden Zirkel nun irgendwo in Anschnitt zu nehmen, dazu dient am besten die *Erkenntnistheorie,* und insofern ist sie eine grundlegende Wissenschaft. Derselbe Uebelstand wiederholt sich hier jedoch: der Erkenntnistheoretiker sollte, um nicht der Macht fremder Autoritäten zu verfallen, über die verschiedensten Einzelwissenschaften bereits eine selbständige Orientierung besitzen, bevor er an seine eigentliche Arbeit herangeht. Er braucht die *Naturwissenschaften,* Physiologie und im besondern die *Psychologie,* die Wissenschaft vom Fühlen, Wollen und Denken (den Eigenschaften unserer Psyche, Seele) als Unterlagen. Zum logisch richtigen Denken wird die Kenntnis der *Logik* erforderlich sein. Zum eindeutigen Ausdrucke richtiger Gedanken ist eine *Signifikationstheoie,* welche die Bedeutungen der verwendeten Ausdrücke, Worte, Begriffe feststellt, ganz unerlässlich. Eine solche in der Form, dass sie dem allgemeinen Gebrauche dienlich sein könnte, zu besitzen, sind wir z. Zt. noch sehr weit entfernt. R. Riemann konnte mit einem gewissen Rechte spotten: Philosophie ist bekanntlich der prinzipielle Missbrauch einer eigens dazu erfundenen Terminologie." Mindestens hat heute noch jeder philosophische Autor seine eigene Ausdrucksweise, deren Sinn man sich in seinen Werken mühsam zusammensuchen muss, um seine Darstellung auch nur äusserlich zu verstehen. Andrerseits ist es selbstverständlich, dass die Ausdrücke der gewöhnlichen Umgangssprache, die populären Begriffe, welche meistens Abbreviaturen aus dem Kreise der naiv realistischen Anschauung „des gesunden, noch von keiner Philosophie angekränkelten Menschenverstandes" enthält, für philosophische Untersuchungen überhaupt nicht auszureichen vermögen, ebensowenig wie das gewöhnliche Handwerkszeug zu feineren naturwissenschaftlichen Untersuchungen dienlich sein kann. Das alles sind Momente, welche die Erringung einer wohlbestellten Erkenntnistheorie recht erschweren.

Und doch besteht die allererste prinzipielle Aufgabe für einen angehenden Philosophen darin, sich um jeden Preis durch geeignete Studien eine annehmbare *Erkenntnistheorie* zu verschaffen. Dieselbe ist von einer derartigen Wichtigkeit, dass man behaupten kann: *ohne Erkenntnistheorie ist alles Quatsch!* d. h. ohne eine genügende erkenntnistheoretische Begründung schweben sämtliche (real- und formal-) wissenschaftliche Aussagen vollständig in der Luft!

Die *Erkenntnistheorie* will in erster Linie das Verhältnis des denkenden *Subjektes* zu seinen allerhandsmöglichen *Objekten,* auch das Verhältnis zwischen Ich und Welt, näher erklären; sie untersucht ausgehend von den unmittelbar dem Subjokt gegebenen Bewusstseinsinhalten. Die Welt des Bewusstseins und des aussenweltlichen Seins und die Möglichkeit einer Vermittelung zwischen beiden; sie will das Wie, das Warum, den Ursprung, die Art und den Wert der Erkenntnis bei allen Gegenständen konstatieren, im besondern auch das, was als erfahrungsmöglich und was imvorhinein erfahrungsunmöglich zu gelten hat. Wenn in die Erkenntnistheorie auch die Logik gleich mithineingenommen wird, kann

gründen einer solchen — fast muss man sagen: sich prostituierenden Kirche nicht mehr angehören. Wir gehen über in den schweizer. Freidenkerbund, dessen Vernunft gelten lassende Wege und Ziele die „moderne" Staats-Erziehung uns unseren Augen und Herzen wohlweislich vorenthält.

Wir waren bis heute — hervorgegangen aus der protestantisch-bäuerlich-bürgerlichen Erziehung — Protestanten passiver Resistenz, ein von der durch die „Erziehung" irregeführtes Wesen.

Den irregeführten Christen im Arbeitsrocke werden wir auffordern für eine erhebende, wahre Religion und ihnen die Entscheidung erleichtern.

Hier freie Entwicklung des Guten und Schönen, Kampf dem Dogma und Egoismus.

Dort Wölfe im Schafspelze: kriegshetzende Priester (Neumünster Zürich), politisierende Verkünder des gefälschten Christentums.

Wir haben die Konsequenzen aus diesem erbärmlichen Spiele gezogen, weitere unserer Gesinnungsgenossen werden folgen.

Luzern, Februar 1918. *K. J. K. R.*

Kirchlicher und nicht religiöser Sinn. Unter dem Titel: „Der kirchliche Sinn" erlässt Bischof Robertus von Chur ein Fastenmandat an seine Gläubigen. Dieser Aufruf soll bezwecken, die Macht des Katholizismus zu stärken. Vom ersten bis zum letzten Buchstaben ein Dogma an das andere gereiht. Wie eine Kompagnie Soldaten stehen die Dogmen da, Bajonett vor — wer's nicht glaubt, was Robertus sagt, ist ein Ketzer. Also Mitmenschen; „wollt ihr durch diese unheimliche Zeit hindurchkommen, so nehmt die Hand der Kirche". Die katholische Kirche schätzt es höher, wenn sie viele Gläubiger besitzt, als denkende Menschen. Dass dieses Mandat jeden freien Gedanken unterdrücken soll, besagen folgende Sätze: „. . . Die Kirche fasst z. B. bestimmte Offenbarungswahrheiten in kurze, klare Sätze zusammen und stellt sie durch den Papst oder durch eine allgemeine Kirchenversammlung als Glaubensätze oder Dogmen *ausdrücklich* zu glauben vor und zwar unter der Strafe des Ausschusses von ihrer Gemeinschaft. Wer kirchlich gesinnt ist, hält diese Glaubenssätze *fest für wahr,* der glaubt an diese Wahrheiten." Also irgend eine Offenbarung, besser gesagt eine willkürliche Machenschaft *muss* geglaubt werden. Wer nicht ein Ketzer sein will, hat sie als bare Münze zu nehmen, hat sie unter Androhung des Ausschlusses aus der Gemeinschaft als *Wahrheiten* anzunehmen. Dass die jeweiligen Ausschlüsse noch die Chikanierei von Seite der Behörden und der Mitmenschen zum Gefolge hat, haben Erfahrungen zur Genüge gezeigt.

Gesinnungsgenossen! wenn ihr eine eigene Weltanschauung habt, einen selbsterfassten Gedanken . . . „so fasst die Kirche solche irrtümliche Anschauungen und Behauptungen in einzelne oder mehrere Sätze zusammen und *verwirft sie feierlich*". Wer kirchlich gesinnt ist, lässt alle jene Bücher aus dem Sehkreise, die auf dem Judex aufgeführt sind; wer sich verbrennen lässt, ist ein Ketzer, wer eine Ehe ohne Berücksichtigung der kirchlichen Ehegesetze eingeht, ist wiederum ein Ketzer.

„Der Anfang wie das letzte Ziel von allem in Himmel und auf Erden ist der ewige, heilige und gerechte Gott" . . . der Gott, der Gütige, der die deutschen Schlachten lenkt, dessen *Mord*gläubige die *friedlichen* Heiden verhetzen:„ . . . und stelle dem Unbelehrsamen gleichsam den Grundsatz als Ultimatum auf: „Sag es der Kirche, und wenn er dann auf die Kirche nicht hört, sei er dir wie der Heide und der öffentliche Sünder". Wie wäre es, wenn die Heiden „Christen" wären? die ganze Welt stände in Flammen.

Bis die Heiden „Christen" werden, geht es noch noch lange, bis die Christen „Menschen" werden, noch länger. Deshalb sorgt wohl unser Bundesrat so ruhig für die Herstellung von Stahlhelmen.

---

man mit Külpe sagen: „Die Erkenntnistheorie ist die Wissenschaft von den materialen (wirklichen) und den formalen (irrealen) Prinzipien der Erkenntnis."

Es ist nun sehr leicht gesagt: „eine *Erkenntnistheorie* ist durchaus unerlässlich", aber die Wahl ist insofern sehr schwierig, als jede philosophische Richtung sich ihre eigene Erkenntnistheorie zurecht gemacht hat, und eine idealistische steht z. B. einer realistischen, wie Wasser und Feuer, gegenüber. Blosse Wahl nützt hier also nichts; es heisst, sich eine Erkenntnistheorie selber erarbeiten!

Das Ziel aller Philosophie ist, wie erwähnt, eine richtige Welterfassung. Wie schwierig das ist, dürfte jetzt klarer sein. Zudem möchte man in seiner Welterfassung eine ganz unbedingte *Gewissheit* haben. Da also alles menschliche Denken als ein Verhältnis, Beziehung des denkenden Subjektes zu seinen Objekten sich nur in Relationen (Beziehungen) bewegt, so können die Denkresultate allein schon deshalb nur *relativ gewiss* sein, und andrerseits verbleiben so manche wichtige Fragen, selbst solche welche das Wirklichkeitsgebiet betreffen, für uns ewig unbeantwortbar, wie z. B. der Ursprung der körperlichen Materie, die Herkunft der allerersten Bewegung oder des Geistes etc. geschweige denn, dass auf metaphysische Fragen, welche ebenfalls von gewisser Seite gerne in die Philosophie hineingeschoben werden, überhaupt eine Antwort zu geben möglich wäre. Hütet Euch also vor solchen angeblichen Alleswissern!

Als menschliche Schöpfungen haben sich die Systeme der Philosophie stetst gewandelt und sie werden sich auch weiterhin verändern. Wir wollen hier nur die *Grundanschauungen* verfolgen und dabei versuchen, wenigstens das sich gegenseitig Widersprechende aufzuzeigen. Treffen wir dann zwischen den Alternativen: Metaphysik oder Nichtmetaphysik, Idealismus oder Realismus unsere Entscheidung, so dürfte es uns gelingen, den offenkundigsten Unsinn aus dem Augiasstall der Philosophie hinauszuräumen und durch solche Aussonderung der überwuchernden Spreu vom Weizen ein beschränktes, aber annehmbares Saatgut zurückzubehalten.

Vorträge, Versammlungen.

Basel. *Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr im „Restaurant zur Mägd". Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

— *Ethischer Jugendunterricht* alle 14 Tage *Sonntags* im „Johanniterheim" (II. Stock), Oberstufe 10—11, Unterstufe 11—12 Uhr vormittags. — Auch Eltern willkommen.

Dichten und Denken:

Lichtbringen und Schlägebekommen ist Menschenregel seit *Prometheus* Zeiten. Wie die Geier des Buchstabenglaubens seine Leber zerfleischten, so zehren Glaubenswut und Unduldsamkeit noch immer am Lebensmarke manches Denkers und Freiheitsverkünders. — Nicht jeder kann wie Prometheus die ganze Welt erleuchten, aber jeder kann von dem heiligen Feuer eine Flamme weitertragen. Wer nicht mit dem elektrischen Lichte der Begeisterungsfähigkeit in Tausende von Herzen dringen kann, der nehme eine einfache Petroleumlampe oder eine schlichte Wachskerze. Und bei wem es dazu nicht reicht, der kann auch mit dem bescheidenen Oelstümpfchen einem einsamen Menschenkinde die Nacht erhellen. Dieses geistige Erleuchten ist das würdigste und schönste Geschenk der Menschenliebe. Oder hätte Prometheus das Feuer nicht bringen sollen, weil einmal ein unvorsichtiges Kind mit Zündhölzern spielen und vielleicht Unheil anstiften könnte?

(Aus **Lebens-Fragen** von *Waldeck Manasse.*)

Gegen den Krieg.

Die Herrschaft der Gerechtigkeit ist das höchste Ideal, welchem wir in dieser Welt zustreben können. Der Krieg ist dessen Verleugnung.
Hodgson Pratt.

Die ewige Kriegsbereitschaft der Völker ist lediglich ein Zopf, welcher der Gegenwart ganz widersinniger Weise anhängt und ihr über kurz oder lang abgeschnitten werden muss. Eugen Schlief.

Ich habe garnichts gegen Kriege, mögen sie geführt werden von denen allein, welche sie durchaus wollen. Um so besser, geht auf einander los, ihr brutalen, mörderischen Schlächter, zerfleischt euch gegenseitig, rottet euch gegenseitig aus, die Erde wird freudig aufatmen, wenn sie von euch befreit ist. John X. Mackay.

Es kommt einmal ein goldenes Zeitalter, wo die Menschen es leichter haben gut zu leben, weil sie es leichter haben, überhaupt zu leben, wo Individuen, aber nicht Völker sündigen, wo die Menschen nicht mehr Freude, sondern mehr Tugenden haben, wo das Volk am Denken und der Denker am Arbeiten Anteil nimmt, wo man den kriegerischen und juristischen Mord verdammt und nur zuweilen mit dem Pfluge Kanonenkugeln aufackert. Jean Paul Paul.

„Der Schweizer Freidenker" bedarf in diesen Tagen der stets noch zunehmenden wirtschaftlichen Not, von der auch er nicht unberührt bleibt, dringend der Unterstützung durch freiwillige Beiträge bemittelter Gesinnungsfreunde an den

PRESSEFONDS.

Tobler MOCCA
Milch-Chocolade
mit Kaffee
Unentbehrlich auf Ausflügen

Zwei Zimmer zu vermieten in idyllisch gelegenem Châlet am Thunersee. Geistig arbeitender Herr findet hier ein schönes, ruhiges Heim; ganz nahe dem grossen Verkehr und doch unberührt davon. — Angebote bitte an die **Redaktion** dieses Blattes (Adresse s. unten).

Die Halbmonatsschrift **„Der Schweizer Freidenker"** wird jedem Mitgliede des *Schweizerischen Freidenkerbundes* (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. *Aufnahme neuer Mitglieder* erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in **Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.**

Verantwortliche *Schriftleitung:* Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin,** Hegibachstr. 42, **Zürich 7.**
Administration: **J. Wanner, Luzern,** Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei *E. Steffen,* Waldmannstrasse 4, *Zürich 1.*